

SUPERJOB JUGENDLEITER*IN

ASTERIX, OBELIX UND DIE MEINUNGS- FREIHEIT

Was darf man heute eigentlich noch sagen? Nun, eigentlich vieles, es gibt ja die Presse- und Meinungsfreiheit. Zur Meinungsfreiheit gehört aber auch, dass eine schlecht recherchierte Aussage zu der Klimabilanz von Flügen oder gar eine menschenfeindliche Meinungsäußerung dann nicht so stehen bleibt, sondern dieser widersprochen wird. Dieser Widerspruch ist keine Zensur, sondern Fundament eines gesellschaftlichen Diskurses. In einigen



Bundesländern hat man es allerdings schwer, mit Asterisken zu sprechen. Was Asteriske sind und was sie mit der Meinungsfreiheit zu tun haben, berichten Sepp und Annika für euch. Etwas frohguter geht es in Jonathans Bericht über die Jugendleiter*innen-Grundausbildung zu – außerdem wurde kürzlich der dreißigtausendste Jugendleiter*innen-Ausweis verschickt! Solveig hat nachgefragt. Viel Spaß beim Lesen, euer Niko



WORTSCHATZ **Asterisk**

Der vom römischen „asteriscus“ abgeleitete Begriff steht für das Sternchen: „*“. Das Gendersternchen wird als Mittel der Inklusion aller Geschlechtsidentitäten verwendet, die über maskulin und feminin hinausgehen (→ Bergsteiger*innen). Daneben haben sich auch die Schreibweisen des Gender-Gaps (→ Bergsteiger_innen) und zunehmend des Gender-Doppelpunkts (→ Bergsteiger:innen) etabliert. SH



JUGENDLEITER*INNEN-AUSBILDUNG

EXPLOSION DER MÖGLICHKEITEN

Der Spaß kommt auf der Jugendleiter*innen-Ausbildung nicht zu kurz. Vor allem die Aufgaben, die als Team bewältigt werden, sind beliebt. © Simone Metzdorf, Solveig Michelsen

Wie bei einer chemischen Reaktion passiert bei „Du + Jugendleiter*innen-Ausbildung → DU + ganz viel Energie“ vieles, damit die Jugendleiter*innen gute Taten vollbringen können. Für Kinder, für sich selbst – für die ganze Gesellschaft. Ein Erlebnisbericht. **JONATHAN LIDL**

Stell dir vor, du bist eine junge motivierte Person mit unendlich vielen guten Ideen. Vielleicht bist du das sogar wirklich. Stell dir vor, du willst das, was in dir steckt, all deine Ideen und deine Motivation, irgendwie sinnvoll nutzen. Genau aus diesem Grund werden Menschen Jugendleiter*innen (JL). Eine JL-Ausbildung – nicht nur bei der JDAV – kann zusammen mit deinen Ideen und deinem Können etwas Großes hervorbringen – sowohl für die Gesellschaft als auch für dich und nicht zuletzt natürlich für die Kinder und Jugendlichen in den Jugendgruppen. Woher ich das weiß? Ich habe diese Erfahrung nach meiner Jugendleiter*innen-Ausbildung gemacht.

Eine JL-Ausbildung ist wie eine exotherme, chemische Reaktion, bei der danach mehr Energie übrig ist, als reingesteckt wurde. Den Beginn dieser Reaktion stellt die Grundausbildung (GA) dar. Entschließt du dich, diese bei der JDAV zu machen, kannst du zwischen unterschiedlichen Schwerpunkten auswählen: Interessierst du dich besonders fürs Klettern? Oder fürs Mountainbiken? Oder doch lieber einfach die Berg- und Naturausbildung? In einer solchen einwöchigen Grundausbildung erfährst du neben den Schwerpunktthemen natürlich auch viel über den Umgang mit Kindern und Jugendlichen, Risikoabschätzung und vieles mehr. Nach deiner erfolgreichen GA (und einem Erste-Hilfe-Kurs) erhältst du deinen Jugendleiter*innen-Ausweis: Die Reaktion kann beginnen!

Die Energie, die freigesetzt wird, ist für die gesamte Gesellschaft von Vorteil. Denn mit deinem ehrenamtlichen Engagement hilfst du mit, das Fundament unserer Gesellschaft zu bilden. Ein Leben ohne Vereine, freiwillige Helfer*innen und Ehrenamt? Nicht möglich. Kinder und junge Leute brauchen Abenteuer, Lernerfolge und Personen, die ihnen zeigen, wo es lang geht. Zwar gibt es die Schule, um Kinder auf das Leben vorzubereiten, doch echte Bildung reicht über Mathe und Deutsch hinaus. Jugendleiter*innen vermitteln diese anderen Inhalte, die essenziell bei der Persönlichkeitsbildung sind: Wer lernt denn in der Schule, wie man ein Zelt aufbaut? Oder



überwindet Ängste bei einem gut gesicherten Sturz in das Seil? Ehrenamtliche Jugendarbeit macht so ein Lernen, wie es in der Schule oft zu kurz kommt, möglich.

Nach der Reaktion hast auch du dich verändert. Meistens zum Besseren. Während deiner Zeit als JL lernst du Verantwortung zu übernehmen, Risiken abzuschätzen und entwickelst auch deine eigene Persönlichkeit weiter. Du beobachtest Kinder und Jugendliche beim Aufwachsen, hilfst ihnen, ihren Weg durch das Leben zu finden und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. All das ist einfach unheimlich motivierend und gibt dir ein gutes Gefühl, wenn du siehst, was du deinen Gruppenmitgliedern mit auf den Weg geben konntest.

Stell dir vor, das alles wäre Realität. Wäre das nicht etwas für dich? Noch Zweifel? Ein

weiterer, ziemlich guter Grund eine Jugendleiter*innen-Ausbildung bei der JDAV zu machen: das Essen in der Jubi Bad Hindelang, wo die meisten GAs stattfinden, ist einfach phänomenal! 🍷



ALLE INFOS ZUR JUGENDLEITER*INNEN-AUSBILDUNG FINDEST DU UNTER <https://kurse.jdav.de>

Titelbild
An der Jakobsleiter der Jugendbildungsstätte Bad Hindelang werden Kletter- und Sicherungstechnik geschult. © Matthias Bächle

MEINUNG: GENDERVERBOT

VERENGTE DISKURSRÄUME: EIN KULTURKÄMPFERISCHES VERBOT

ANNIKA QUANTZ, BUNDESJUGENDLEITERIN


In immer mehr Bundesländern ist nun gendersensible Sprache im Schriftverkehr von Verwaltung und Schulen offiziell verboten. Anzuführen wären hier Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Schleswig-Holstein. Man könnte hoffen, dass diese Einschränkung auf einer soliden Begründung basiert, doch die Argumentation ist alles andere als sachlich.

Die bayerische Staatskanzleichefin (Generisches Femininum) Florian Herrmann behauptete zuletzt, dass gendersensible Sprache exkludierend wirke, weil „die Diskursräume verengt werden würden“. Das meint im Klartext: Rücksichtnahme auf andere Menschen schränke die Diskursräume ein. Doch es ist gerade das Verbot, das diese Verengung real macht. Wenn von „offen gehaltenen Diskursräumen“ gesprochen wird, muss dies im Kontext einer bestehenden gesellschaftlichen Norm verstanden werden. Diese Norm ist cis-heteronormativ und basiert auf der Vorstellung, dass es nur Männer und Frauen gibt. Es dominiert darin das generische Maskulinum, das Männer sprachlich bevorzugt und alle anderen unsichtbar macht.

Kritik an dieser Norm als „Einschränkung“ zu werten, bedeutet im Grunde, das bestehende Privileg nicht infrage stellen zu wollen. Es geht darum, eine Ideologie aufrechtzuerhalten, auch wenn dies oft vehement bestritten wird. Die CSU selbst nutzt den bayerischen Dialekt als Teil ihrer Identität und Ideologie, was keineswegs problematisch ist. Aber wenn das Sichtbarmachen von Frauen und nicht-binären Personen als „missionarischer Eifer“ abgetan wird, zeigt dies die Richtung, in die diese Debatte gelenkt wird. Der Diskurs wurde erfolgreich von konservativen und neurechten Akteur*innen gekapert, die Gendern als Gefahr und Zwang darstellen.

Und ja, es gibt sinnvolle Argumente gegen die aktuelle Verwendung gendersensibler Sprache, wie die Frage der Barrierefreiheit. Doch diese pragmatischen Bedenken werden in der aktuellen Debatte zu oft missbraucht, um eine ideologische Agenda zu verfolgen. Es geht gegen das Sichtbarmachen von FLINTA* Personen (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen) und gegen emanzipatorischen Fortschritt.

Zusammengefasst: Gendersensible Sprache wird mit fragwürdigen Argumenten verboten, wodurch tatsächlich die Diskursräume verengt werden. Anstatt den Diskurs zu erweitern und inklusiver zu gestalten, wird eine rückwärtsgegangene Norm verteidigt. Das Verbot zeigt klar, dass es hier nicht um sachliche Diskussion, sondern um den Erhalt bestehender Machtverhältnisse geht.

Wir in der JDAV gendern jetzt erst recht, wie wir es bereits seit nunmehr neun Jahren tun. 

Bilder im Kopf


„Heute Morgen hat mich auf meinem Weg zur Arbeit an der Ampel ein Fahrradfahrer überholt.“

Wenn du dir diese Situation bildlich vorstellst, sitzt da ziemlich sicher ein Mann auf dem Fahrrad. Dabei hätte ich genauso gut eine nicht-männliche Person gemeint haben können. Das ist das Problem, wenn wir nur das generische Maskulinum benutzen, also die männliche Form eines Wortes, bei der aber Menschen jedes Geschlechts mitgemeint sein sollen.

Unsere Wahrnehmung wird durch Sprache geformt. Wie wir über Menschen sprechen, beeinflusst, wie wir und andere über sie denken. Um die Geschlechtervielfalt im Alltag sichtbarer zu machen, nutzt die JDAV das Gendersternchen. So wollen wir alle bergbegeisterten Menschen mit einbeziehen und ihnen den Respekt erweisen, in unserer Wahrnehmung als sie selbst abgebildet zu werden.

Annika Quantz, Bundesjugendleiterin der JDAV, erklärt, warum ihr gendersensible Sprache so wichtig ist. JG



Schon von Kindesbeinen an macht Annika Quantz die Erfahrung, dass Sprache Bilder im Kopf entstehen lässt (Bergsteiger = Männer). Sie ist Bundesjugendleiterin der JDAV und Vize-Präsidentin des DAV.  Tobias Hase

JUBILÄUM

„30.000 JUGENDLEITER*INNEN SIND EIN ENORMER ERFOLG!“

SOLVEIG EICHNER

Mareike Görreich, 37, von der Sektion Leipzig ist die 30.000. Jugendleiterin der JDAV. Wir haben mit der Chemikerin gesprochen – über ihre Wünsche, Sorgen und das Potenzial von Jugendarbeit in einer gesellschaftlich und politisch unruhigen Zeit.


Hallo Mareike! Wie ist es für dich, die 30.000ste Jugendleiterin zu sein?

Also das ist natürlich ein ganz schöner Knaller. Ich habe das auf dem Ausweis gesehen und dann kamen schon von der JDAV die Glückwünsche. Das ist natürlich schon eine große Ehrung. Ich finde es super, dass die Zahl präsent gemacht wird. Es zeigt ja auch, dass es 30.000 Menschen gibt, die das erreicht haben, das ist ein enormer Erfolg.

Warum hast du dich entschieden, Jugendleiterin zu werden?

Es war mir von Anfang an wichtig, Jugendarbeit mit Klettern oder Bouldern zu verbinden. Aus zeitlichen Gründen konnte ich zuerst keine Gruppe übernehmen, dann ergab sich die Chance, dass mein Sohn einen Platz in einer neu gegründeten Gruppe bekam. Auch Eltern haben diese unterstützt und ich wurde zur Helferin.


Wie ist es für dich, die Jugendleiterin des eigenen Kindes zu sein?

Es ist nicht immer ganz einfach, aber das Klettern verbindet uns. Es ist schön zu sehen, wie er in der Jugendgruppe agiert und sich einbringt. Es geht mir nicht nur darum, ein Kind zum Fußball oder Klettern zu bringen, sondern auch dabei zu sein. Klettern ist ja auch cool, zumindest für mich. 



WER WEITERLESEN WILL, MEHR GIBT'S ONLINE!



Mareike Görreich ist die 30.000ste Jugendleiterin der JDAV.  Patrick Mairif

JDAV Umweltbaustellen

Hast du Lust auf eine gute Zeit und willst gleichzeitig die Allgäuer Natur in Hochmooren, Bergwäldern und auf Weidealmen schützen? Dann komm zu einer unserer drei Umweltbaustellen. Gemeinsam leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, indem wir Moore renaturieren, Schösslinge setzen, um den Schutzwald zu erhalten und Almen pflegen für mehr Biodiversität. Wir lernen, arbeiten und chillen gemeinsam – ein unvergessliches Erlebnis!



Kein DAV-Mitglied? Kein Problem! Denn um an einer Umweltbaustelle teilzunehmen, musst du kein Mitglied sein.

Infos zu unseren Jugendkursen findest du auf jdav.de



Anstrengend, aber schön!

Für die Familiengruppenleiterin Friederike Hegemann wurde ein Traum wahr: Mit der Familiengruppe der Sektion Vierseenland ging es auf die Franz-Senn-Hütte in den Stubaier Alpen. Mit dabei war ihre neunjährige Tochter. Diese kommentierte die Tour, die zuerst über den Seducker Höhenweg und am nächsten Tag im strömenden Regen durchs Oberbergtal führte, mit „Das war anstrengend, aber schön, sowas will ich jetzt öfter machen!“.



MEIN BERGMOMENT

Der JDAV-Partner Globetrotter prämiert dieses Foto mit einem 100-Euro-Einkaufsgutschein. Dort findet sich bestimmt auch der ein oder andere Ausrüstungsgegenstand, der solche Regentouren erträglicher macht!

Und dein Bergmoment? Schicke deinen Beitrag – Erlebnis, Ärger, Zwischenfall, was auch immer – an bergmoment@alpenverein.de; als Text (280 Zeichen lang) oder als Foto mit Text (140 Zeichen lang). In jedem Knotenpunkt prämiieren wir eine Einsendung.

WANDERSPIELE TO GO



Für den Motivationsschub beim Wandern: die Suche nach dem Herzstein. © Ph. Radtke

Wer kennt es nicht: Manchmal wird es beim Wandern zäh. Da laufen sich die letzten Höhenmeter nicht mehr so gut. Dann ist es Zeit für ein Spiel.

Der Klassiker: „Ich sehe was, was du nicht siehst“ geht immer. Wichtig: Wirklich vorher schon überlegen, was man sieht und nicht während die anderen schon raten – wir kennen die Tricks!

Das Lern-Spiel: „Was ist denn da(s)?“ – Was wächst eigentlich am Wegesrand und wer kann die ganzen Bäume, Blumen oder Käfer benennen? Pro richtig

benanntem Objekt gibt es einen Punkt und am Ende der Tour können die Punkte zum Beispiel in ein Eis umgewandelt werden.

Das Such-Spiel: „Wer sucht, der findet“ – Wer findet einen Stein, der aussieht wie ein Herz? Oder wer findet drei verschiedene gelbe Blumen? Wichtig: Blumen stehen lassen und Steine wieder zurücklegen – Beweisfoto ist natürlich erlaubt! Viel Vergnügen beim Ausprobieren

FS

IMPRESSUM An dieser Ausgabe arbeiten mit: Solveig Eicher, Johanna Godt (JO), Sepp Hell, Jonathan Lidl, Niko Lindlar (NL), Annika Quantz, Franziska Simon (FS). Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter*in: Annika Quantz, Raoul Taschinski. Redaktion: Georg Hohenester (verantwortl.), Philipp Radtke in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Anni-Albers-Str. 7, 80807 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser*innen, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, sensit.de. Wir verwenden den Genderstern, um alle Menschen anzusprechen. Mit dem * möchten wir dabei auch Personen gerecht werden, die sich in den Kategorien weiblich oder männlich nicht wiederfinden. Mehr dazu unter dav.de/gender

WORTSPIELER!...

